

Die Entstehung

Ende Oktober 2005 erhielt ich den Bescheid, dass die Jury von meinem Projekt überzeugt war. Form und Inhalt waren auf den Punkt gebracht. Die skizzierte Konstruktion erwies sich aber im Verlauf der Erarbeitung als nicht realisierbar. Die Skulptur in mehreren Teilen zu giessen ergab einen Preis über dem Budget. Die Leichtbauweise der Flugzeugindustrie überzeugte wegen dem Material nicht. Schlossereien waren entweder zu teuer oder die Skulptur zu schwer.

Unfassbares an verschämtem Ort

Die trichterförmige, zwischen den Fassaden im freien Raum aufgehängte Metallskulptur, nimmt mit der strengen, regelhaft symmetrischen Architektur einen spannungsvollen Dialog auf. Die merkwürdige, organisch amorphe Form greift in fliessender Bewegung über den engen Hof hinaus und verbindet diesen gleichsam mit dem offenen Aussenraum. Durch das freie Schweben wird die Monumentalität und «Schwere» wundersam relativiert. Das Werk ist allansichtig: Von jedem neuen Standort aus offenbart es stets wechselnde, frappante Ansichten.

Die Skulptur kann als Metapher auf die Funktion des Gebäudes verweisen, nämlich auf kommunikative Aspekte wie Senden und Empfangen, Streuen und Verdichten, Sprechen und Hören. Die Assoziationen des Gebildes als Trichter, Hörrohr oder als Horn verweisen aber auch etwas archaisch Urtümliches. Insofern birgt die Form etwas Geheimnisvolles, fast gar Mythisches. Die enorme räumliche Präsenz des Objektes kontrastiert mit dem verschämten Ort der Präsentation – umso überraschender dürfte die erste, unerwartete Begegnung ausfallen.

Dr. Beat Stutzer
Direktor Bündner Kunstmuseum

Bis ich in der Bootswerft Thomas Hasler in Stansstad den idealen Partner gefunden hatte, vergingen drei Monate. Er überzeugte mit einer Leichtbauweise und mit dem Handling eines so grossen Objektes. Aus Transportgründen verkleinerte ich den grössten Durchmesser der Skulptur von 4 auf 3,30 Meter: So musste die Strasse für den Transport nicht gesperrt werden. Nach drei Monaten Produktionszeit war es soweit. Am 29. Mai wurde die Skulptur auf einem über 20 Meter langen Tieflader vom Vierwaldstättersee nach Chur transportiert, mit dem Kran über das Gebäude gehoben und in den Innenhof des neuen Gebäudes gehängt.

Michel Pfister, Künstler
www.michelpfister.com

Il trans- formatur da Michel Pfister

**Kunst am Bau
Stadt Chur
Center da Media SSR RTR**

On ovra d'art? In'ovra d'art!

«Vegnan autos ord quai tunnel?»- «È quai il corn da l'abundanza da la SRG SSR idée suisse che sa svida en Radio e Televisiun Rumantscha»? - «Per mai è quai il corn dad in mutg». - «Per mai la cua dad in dinosaur». - «In'ovra d'art? Jau schess plitost: ina part da la ventilaziun». - «Stupent. Sco sch'ins avess costruì la chasa cun questa curt propi mo per plazzar questa ovra». - «Quai fa ina immensa impressiun». - «Dal diavel ves ins mo anc la corna» - «Genial, quest corp radund en contrast cun las cantas diras da la chasa da betun». - «Per da quai hani raps. Fiss stà meglier da far ina ventilaziun en chasa ch'ins na stuess betg pitir talmain da las chaliras». - «Tge duai jau dir, jau na sai, in summa...». - «Insatge meglier n'avess ins pudì chattar, compliments». - «Sche mo las sugas tegnan, ina catastrofa, sche quest monster crudass». - «Pertge zuppar davos chasa en in chantun insatge che fiss in'attracziun per Cuira?» - «Davos quest' ovra sa zuppa in misteri. I vala dad ir a tschertgar quel».

Tals commentaris hai jau udì da visitaders pitschens e gronds stond avant il «Transformatur». Quel na lascha nagin indifferent. El provotgescha reacziuns, el fa prender posiziun, el dat da discurren e da pensar. Tge sa art cuntanscher dapli?

Cun ses «Transformatur» ha Michel Pfister fatg surstar la giuria che ha elegì ses project, el fa uss surstar il visitaders. In object che sveglia sentiments. Tge san ins gjavischar dapli en la curt dad ina chasa da medias e dad ina administraziun municipale?

Dr. Bernard Cathomas
directur Radio e Televisiun Rumantsch



C(H)URascha

Es war ein mutiger Entscheid, den die Jury am 18. Oktober 2005 gefällt hat. Im Rahmen des von der SRG SSR idée suisse und der Stadt Chur gemeinsam lancierten Wettbewerbs «Kunst am Bau, Medien- und Verwaltungsgebäude Untertor» wurde von insgesamt fünf Projekten die Skulptur «Il transformatur» von Michel Pfister ausgewählt. Mutig war auch der Vorschlag des Künstlers: die imposante, in amorphen Formen sich durch den Innenhof windende Skulptur stiess bereits im Vorfeld der Realisierung auf Begeisterung und Skepsis zugleich. Es galt, in kurzer Zeit nicht unerhebliche technische und statische Probleme zu lösen. Michel Pfister hat diesen Weg beharrlich verfolgt, sodass er am 29. Mai 2006 der Stadt Chur und der SRG SSR idée suisse «Il transformatur» offiziell übergeben konnte.

Trotz ihrer beeindruckenden Grösse hat die Skulptur unaufdringlich und selbstverständlich ihren Platz eingenommen, kommuniziert mit dem Gebäude, ohne es zu konkurrenzieren. Aufgrund der archaisch-animalisch anmutenden Formen erinnert «Il transformatur» auch an ein prähistorisches Relikt. Wurde das Gebäude nun um die Skulptur herum gebaut oder umgekehrt?

«Ich bin richtig stolz, dass wir eine so faszinierende und mutige Arbeit in Chur haben», sagte mir kürzlich eine Besucherin. Dieses Kompliment gebe ich im Namen der Stadt Chur dem Künstler Michel Pfister weiter, zusammen mit dem Dank an ihn und an die SRG SSR idée suisse, dass wir dieses Projekt gemeinsam haben lancieren und realisieren können.

Dr. Sandra Romer,
Kulturbeauftragte der Stadt Chur